

Der Kirchenbau zu Dobel

Im Jahre 1714, also bevor die heutige Kirche errichtet worden war, wurden folgende Geräte zur Anschaffung in die alte Kirche für dringend notwendig bezeichnet:

Wortlaut:

Specification, derjenigen notwendigen Stücke, welche in der Kirche auf dem Tobel vor sehr nötig zu machen befunden werden, als

1. 20 neue Weiberstühle
2. Weil der ganze Boden überall Löcher hat und die Bretter faul sind und die Leute wegen der Kälte nicht lange in der Kirche bleiben wollen, so ist der Boden ganz neu zu belegen.
3. 2 neue Richterstühle
4. die Sakristei und der Kanzelboden sind neu zu täfeln und an die letztere ein Geländer zu machen.
5. Das Geländer an den Richterstühlen zu täfeln, unter der Kanzel
6. eine neue Kirchentüre, die man auch nachts schließen kann.
7. Um mehr Platz in der Kirche zu haben, den Altar kleiner zu machen.

Es folgt die Angabe des dazu notwendigen Materials und der Kosten voranschlag mit 30 fl 38 kr

Für die Verkleinerung des Altars forderte der Maurer gleichfalls 6 fl.

Tobel, den 4. Sept 1714.

Die Reparaturen im Jahre 1714 halfen nicht dem dringlichen Bedürfnis ab. Jahr um Jahr forderte der alte Bau neue Verbesserungen, so dass man immer lauter die Forderung erhob hat, eine **neue Kirche zu bauen.**

Im Jahre 1740/41 holte man bereits die ersten Voranschläge dazu ein:

Maurerarbeiten 1 173 fl 58 kr

Zimmermannsarbeiten 490 fl 40 kr

Gleichzeitig legten Pfarrer Speidel und Schultheiß Johann Jakob Kappler und die beiden Richter (Kirchengemeinderäte) Elias Kappler und Egyde Seyfried, unterstützt durch das Decanat Wildbad und das Oberamt Neuenbürg höheren Orts eine Denkschrift vor, in welcher geschildert wurde, dass die jetzige Kirche baufällig und überall schadhaft, viel zu klein sei, um kaum noch die Hälfte der Bewohner von Dobel Rotensol und Neusatz, was ein Kirchspiel ausmache, aufzunehmen.

Man habe schon ^{gesehen} 1737, als man das erste Baugesuch vorgelegt habe, dass die Kirche demnächst einfallen und Menschen zu Schaden bringen könne. Der Dachstuhl sei abgefällt und die Zustände seien himmelschreiend zu nennen. Wenn man anfangs wolle auszubessern, so würde von der ganzen Kirche nichts mehr stehen bleiben, als die Grundmauern und die seien auch schon am bersten.

Da aber der Heilige zu Tobel armselig und unvermögend sei, so sei die hohe Herrschaft gnädiglich gebeten, Baugeld zu geben, damit alles wieder ordentlich werde.

Tobel am 17. April 1741.

Im August 1741 ging eine zusagende Antwort auf Bauunterstützung ein, demzufolge der Mehrbetrag, der durch den vergrößerten Neubau entstehen sollte, von der Herrschaft getragen werde.

100 Tannenstämme und 200 fl ~~far~~ erhielt Dobel aus dem Klosterwald in Herrenalb. Eine öffentliche Sammlung zum Kirchenbau in den Nachbargemeinden wurde als Bettel bezeichnet und nicht gestattet. Dafür gab der Phiskus weitere 75 fl dazu.

Für die Kirchenstühle aus Eichenholz, wie für weiter nötig werdendes Tannenbauholz, will die Herrschaft ebenfalls Sorge tragen, jedoch soll dies auf dem Wege des Fronfuhrdienstes an- und abgefahren werden.

Stuttgart, den 13. August 1741.

Nachdem die Baumittel gesichert waren, wurde die alte und kleine Kirche abgebrochen—Sie stand am gleichen Ort, wie die heutige, im Jahre 1744 errichtete Kirche.

Mit 2743 fl und 50 kr wurde der letzte und gültige Voranschlag eingereicht, wobei das Abbrechen der alten Kirchen mit eingerechnet war.

Der Baukostenüberschlag fand 1743 die behördliche Genehmigung. Es konnte also mit dem Kirchenbau begonnen werden.

Der Bau vollzog sich im Jahre 1744. Daran erinnert heute die kleine Tafel über dem Osteingang zum Turm.

Da der Kirchenneubau ein Stück vom Friedhof dazu erhielt, so musste die Erweiterung des Friedhofes im Jahre 1782 vorgenommen werden. Pfarrer Vogel und Bürgermeister Elias Vogel setzten sich dafür tatkräftig ein.

Im Jahre 1766 und 1770 wurden Reparaturen an der Kirche notwendig. Gleichzeitig beschäftigte sich Dobel mit einem Schulhausbau. Dazu sollten die Filialorte Neusatz und Rotensol beitragen. Es kam zu Schreibereien- aber nicht zu einem Bau. Nur zur Kirchenreparatur liessen sich die beiden Filialgemeinden Rotensol und Neusatz herbei.

Streitigkeiten zwischen Dobel einerseits und Rotensol-Neusatz andererseits, wegen Zahlung der Kosten beim Aufzug eines neuen Geistlichen 1715.

Die Filialorte waren der Meinung, dass sie genug in den Heiligen nach Dobel zahlen würden, aus dem könne man auch die Unkosten decken, die bei Aufziehen des Pfarrers erwachsen seien. Im Übrigen hätten sie keine Lust, dem Pfarrer von Dobel noch sein Vieh zu zahlen- sie hätten im Ort einen Schulmeister, dem müssten sie genug geben und der würde ja auch Kirchen halten, wenn der Pfarrer aus dem Dobel nicht heraus möchte.

Durch herrschaftl Decret wurde der Streit geschlichtet und eine Urkunde mit 3 dicken Siegel aufgestellt. Darnach zahlte Dobel die Hälfte und die beiden Gemeinden Neusatz und Rotensol zusammen die andere Hälfte aller Pfarrkosten.

Geschehen, den 17. Augustus 1724.

Unterschrift mit Siegel:
Spezialis von Wildbad: G Fr Schweizer
Vogt zu Neuenbürg: E. Fr Binder
Amtmann und Klosterschaffner zu Herrenalb
Georg Conrad Speidel.

.....